

„Sie werden eine Herde werden, ein Hirt“ (Joh 10,16)

Über das, was Lukas in der Apostelgeschichte vom Pfingstfest berichtet, geraten die damaligen Zeitgenossen ausser sich vor Staunen (Apg 2,7). Nicht weniger kann dieses Staunen die heutigen Glaubenden packen, wenn sie vom damaligen Wirken des Heiligen Geistes hören. Menschen aus den verschiedensten Ländern hören die Botschaft in ihrer Muttersprache, sind bereit, diese anzunehmen und in einer tätigen Liebesgemeinschaft zu leben. Hier wird erfahrbar, was Jesus mit seinem Wort wohl gemeint hat: *Sie werden eine Herde werden, ein Hirt* (Joh 10,16).

In seiner Rede vom Guten Hirten erinnert Jesus auch an die Erfahrung, dass verschiedene Hirten ihre Herden für die Nacht in einen gemeinsamen Pferch führen, aber am Morgen mit ihrer eigenen Herde wieder die je eigenen Wege gehen. Gelegentlich wird dieses Bild für die Einheit der Kirchen verwendet. Es soll das friedliche Nebeneinander darstellen, das gerade in der „Nacht“, im Dunkel von Not und Bedrängnis zum Miteinander wird. Davon spricht Jesus nicht. Vielmehr zielt sein Wirken auf die Einheit in IHM:

Ich bin der gute Hirt; ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, wie mich der Vater kennt und ich den Vater kenne, und ich gebe mein Leben hin für die Schafe. Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Stall sind; auch sie muss ich führen, und sie werden auf meine Stimme hören; dann werden sie eine Herde werden, ein Hirt (Joh 10,14-16).

„Ich habe noch andere Schafe“ - Ohne Zweifel meint Jesus mit diesen anderen Schafen die Menschen überhaupt. Obwohl sie nicht der Gefolgschaft der Glaubenden angehören (gleichsam Jesu Stall), gehören sie bereits Jesus. Die Art dieser Zugehörigkeit erläutert Jesus nicht. Aber sie sollen die Botschaft Jesu vernehmen, auf sie hören und in die Nachfolge des einen Hirten treten. Hier erscheint das menschlich schwer erfassbare Geheimnis: Auf der einen Seite Gottes Heilswille für alle Menschen, auf der anderen Seite die notwendige Verbundenheit mit Jesus im Glauben, z.B. gemäss seinem Wort: *„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater ausser durch mich“* (Joh 14,6).

Wie Jesus seine „anderen Schafe“ führt, bleibt offen. Den Glaubenden weist Jesus seinen Weg, der zu jener sichtbaren und erfahrbaren Einheit der Glaubenden führt, die auch Aussenstehende wahrnehmen können und die für sie Richtungweisend werden kann und um die Jesus den Vater für seine Jüngerinnen und Jünger gebetet hat:

Vater, ich bitte nicht nur für diese hier, sondern für alle, die durch ihr Wort an mich glauben. Alle sollen eins sein. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, so sollen auch sie in uns sein, damit die Welt zum Glauben kommt, dass du mich gesandt hast (Joh 17,20-21).